

July Arbol

KYRA

oder:

Die Zukunft des Menschseins

Huberts Worte fielen in die Stille des Saals wie plötzliche Wassertropfen.
Es ist ein Heli freigeworden, er kann in zehn Minuten hier sein. Möchtest du?

Eine Sekunde verharrte Kyra, die Hände auf die Knie gestützt, keuchend. Ihr Herz raste immer noch, irritiert von dem, was eben beim Tanzen geschehen war.

Ein Heli, ernsthaft? Wo heute zu den Feierlichkeiten alles ständig ausgebucht war? An normalen Tagen hätte sie keine zwanzig Minuten hier im Wohnheim warten müssen. Es war heute wie ausgestorben und sie selbst alleinige Herrscherin über ein stilles Reich. Die anderen feierten längst unten in der Stadt, verteilt in verschiedenen Festhallen und Bars.

Ein Heli, das hieß Direktflug zum AchtHaus. Zur Jubiläumsfeier. Sie konnte sich freuen über diesen Erfolg. Vor zwanzig Minuten dort hinten am Fenster hatte sie ihn visioniert, aber ohne direkt an einen Heli zu denken. So war es meistens: Unerwartete, aber gewissermaßen geniale Lösungen aus dem Feld. Hatte gefühlt, wie es war, dort am Einlass zu stehen und dann hineinzukommen, ins Leben, in die Menschenmenge und zu den bunten Lichtern. Dann hatte sie diese Vision ordnungsgemäß wieder losgelassen, wie einen Schmetterling, dessen Schicksal sie nicht weiter interessierte, Hubert hatte Musik gespielt, sie war durch den Saal getanzt. Und jetzt also der Heli.

„Ja, ich nehme ihn“, informierte Kyra Hubert.

In Ordnung. Soll ich dich das nächste Mal darauf hinweisen, dass es bei solchen Anlässen zu Wartezeiten kommen kann und frühzeitig etwas buchen?, fragte ihr Agenty.

Richtig, sie hätte ... ihn anders einstellen können. Ihn. Es. Was auch immer – seit sie es seit kurzem Hubert getauft hatte, fiel sie immer mal wieder in die maskuline Form zurück, obwohl Agenty ja geschlechtsneutrale Wesen waren – nicht einmal Wesen waren sie. So, dass Hubert für sie aktiv und rechtzeitig etwas buchte. Generell versuchte sie aber, ihn an der kurzen Leine zu halten. Agenty sollten einem nicht das Denken abnehmen. Auch wenn sie das Leben so verdammt leicht machten. Aber würde es wirklich einen Unterschied machen? Egal.

„Nein, danke.“

Kyra richtete sich auf und zog ihr seidenes Kostüm zurecht, das immer noch leuchtete, ein feiner Goldschimmer im leeren, dunklen, großen Kastaniensaal des CouCou, dessen Tische und Stühle sie morgens für die Putzparty an die Wände geschoben hatten. Morgen würden sie alles feierlich herrichten für die Lichttage. Sie schob die Flügeltüren zur Eingangshalle des Wohnheims auf. Hinten am anderen Ende leuchtete das blaue Licht. Der Android ruhte in seinem „Vampirsarg“, wie manche die Kammer scherzhaft nannten, in die A84 sich im Ruhemodus zurückzog. Aber war es überhaupt eine gute Idee gewesen,

ihn dort hinschicken? Was, wenn es nachts einen Einbruchversuch gab, Leute vom Unsichtmarkt, die sich den Feiertag zunutze machten? Wahrscheinlich war das nicht. Doch jetzt, wo sie – das erste Mal in diesen drei Jahren, in denen sie hier wohnte – so allein in diesem riesigen dunklen Haus war, fühlte sie sich plötzlich verantwortlich. Überhaupt war es seltsam gewesen, A84 eben, als sie von der Schicht nach Hause gekommen war, zu begegnen. So als einzig anwesender Mensch. Ein bisschen verlegen war sie gewesen. Er hatte sie darauf aufmerksam gemacht, dass er bei seinem Rundgang eine Socke unter dem Schuhschrank im Eingangsbereich gefunden und in die Gefunden-Kiste im Keller entsorgt hatte. Diese Sorte Androiden nutzten diese eigentlich sinnlosen Informationsfragmente manchmal, um etwas Kleines, Nettes in die Interaktion einzubringen, wenn mensch ihnen begegnete. Sie fand es angenehm, dass sich sein von grauem Gummi überzogenes Gesicht nur zu rudimentären Ausdrücken formen konnte; diejenigen, die gleich beim JuBall hinter den Thresen stehen würden, waren ihr manchmal etwas unheimlich – die menschenechten, die sich von Weitem nur durch das blaue Band um den Hals zu erkennen gaben. Vielen Leuten ging es so.

Sie setzte sich auf die Holzbank im Flur, auf die jemand vor ihrer Zeit ein Schild mit Ausruhbänke geklebt hatte, und wartete. Obwohl der hautenge Thermoanzug zuverlässig warm hielt, fühlte es sich dennoch bei diesen Temperaturen seltsam an, im glitzernden Seidenkleid ohne alles hinaus zu gehen, in feinen blauen Ballerinas, die sie passend zum Kleid ausgeliehen hatte. Sie hatte auch sonst alles: Das Armband war um das Handgelenk gefaltet, die Linsen saßen im Auge. Sie blinzelte. Eine Info erschien vor ihr in der Luft: Der Heli würde in drei Minuten da sein.

Vier Minuten später verließ sie das CouCou. Die Haustür schloss mit einem Klicken hinter ihr. Wie eine dicke dunkle Riesenlibelle wartete der Heli auf dem Hof, hatte rundum Schnee verwirbelt. Gut, dass der Geländekreis heute Morgen den meisten Schnee zur Seite geschippt hatte.

Hubert hatte sie schon aus einer Meter Entfernung beim Heli-Agenty authentifiziert. Die Stiege fuhr aus und Kyra erklomm sie, die Knie leicht zitternd. Irgendwie war das hier besonders. Dieser Abend. Jener Abend, an dem die Welt 25 Jahre Kodenet feierte. Den Umbruch. Jene Jahre des Umbruchs, an deren Ende sie geboren worden war. Sie erinnerte sich nicht an diese Zeit.

Drinne ließ sie sich auf die Rückbank fallen und es war, als setzte sich, jenseits der Scheibe, eine zweite Person zu ihr. Sie musterte ihr Spiegelbild flüchtig: Ein fast magisches Wesen war eingestiegen, eine zierliche Gestalt, das rötliche Haar ordentlich frisiert, mit leuchtenden roten Kreolen und blauen Ornamenten auf der Stirn. Anders als eben im Aufzugsspiegel, als ihr das Haar schlaff um die Ohren gehangen hatte, zerzaust von der Spätschicht in den Urbangärten. Sie versuchte, sich in die Augen zu sehen, aber diese waren zu dunkel, schienen durch sie hindurch zu sehen.

Vorne glühte sanft die Infofläche des schmalen Armaturenbretts. Der Schriftzug *Aus Freude am Fliegen – Mobilitätskreis Freistadt* leuchtete kurz darüber auf. Ein Betrag erschien in ihrem Sichtfeld. Der Flug würde sie 24 Infoi kosten, das war schmerzhaft teuer verglichen mit Hydros, Mikromobilen und Bahnen. Und entsprach etwa den Punkten, die sie in zwei Stunden Betreuung von Angeli sammelte. Aber das hier war eine einmalige Erfahrung. Pure Lebensenergie. Überhaupt war es ja wichtig, in allem, was mensch tat, diese pure Lebensenergie zu spüren, jeden Tag neu. Das zu können, bedeutete wohl, endgültig im türkisen Bewusstseinslevel angekommen zu sein – in dem die Welt wieder magisch wurde und sie selbst zur Magierin dieser Welt.

Die Außentemperatur beträgt -5 Grad. Ich wünsche dir einen guten Flug, sagte das Agenty und das Licht erlosch. Kyra rutschte zum Fenster und schnallte sich an. Sie stiegen auf. Das Wohnheim, der Hof, die verschneiten Gärten mit dem vereisten Löschwasserpool, alles versank in der Dunkelheit.

Wie seltsam die Stimmung dort unten heute Abend gewesen war! Als hielte das Haus den Atem an, jenseits des alltäglichen Rhythmus, zusammengesetzt aus Küchen-Geklirr, Essensglocke, Schritten auf den Treppen, Gitarrengeklimper, Gesprächskreisen, Meditationen und Energietanzen – und sie, Kyra, die einzige Zeugin dieses heiligen Stillstands, des Auges im Zeitsturm, in dessen Stille sich alles für einen Moment gespiegelt hatte. Eben alles das, was das Wohnheim für sie bedeutete, ein Ort wie eine erste Liebe. Mit dem Dachgarten, mit dem mensch über die Stadt sehen konnte, den Gemüsebeeten, umrandet von Himbeerhecken, dem Altar der Ahnen, den Hühnern, den Pfaden, die zu langen Spaziergängen in den Waldgarten führten. Schon im Lernort hatte sie gewusst, dass sie hier während der HerausBildung zur Holosophin wohnen wollte und hatte begonnen, das zu visionieren. Er war eines der ersten Dinge gewesen, die sie souverän energetisch angezogen hatte. Dann war es allerdings komplizierter geworden, sie fragte sich immer noch, warum eigentlich.

Und dann dieser seltsame Stromschlag, der sie durchfahren hatte – nachdem sie durch den dunklen Kastaniensaal getanzt war, begleitet von Huberts Violinenmusik, die den Raum erfüllt hatte wie ein Sturm wunderschöner Eiskristalle – bzzzzzzz, einfach so. In dem Moment, als sie die Hände vor sich ausgestreckt hatte, als tanzte sie mit einer unsichtbaren Gestalt. Vielleicht ihr höheres Ich, ihr Geistführer?

Sie waren Richtung Norden abgedreht, erste Sterne leuchteten zwischen der aufgerissenen Wolkendecke. Unter ihr die Stadt, ein Netzwerk aus Lichtern. Wo sonst tagsüber im Sommer überall das Grün zwischen Gebäuden, Aquakuppeln und Straßenzügen leuchtete, war es heute der Schnee. Alles wirkte wie in feinem Dunst, als läge es unter Wasser, dazwischen die roten Lichtaugen der Dachwindräder und die neonschimmernden Farmhochhäuser. Vollkommen im Anblick, und deshalb schmerzlich. Denn es erzeugte den vergeblichen Wunsch, dass es nie vergehen möge.

Vor fünfundzwanzig, dreißig Jahren mochte diese Stadt sehr anders ausgesehen haben. Nicht so gut gewappnet gegen das gnadenlose Wetter, das unberechenbar war, glutheiß in den Sommern, stürmisch in den Wintern, dann wieder Regenfälle wie Sturzbäche, aber von allem immer zu viel, immer aus der Balance. Nicht so naturnah, wo mensch an jeder Straßenecke Kräuter finden konnte. Nicht so hochgradig vernetzt durch die rücksichtsvolle und leise Intelligenz der Agency. Nicht so in jedem Detail ausgerichtet auf Menschlichkeit und Gleichgewicht.

Menschlichkeit. Das Seltsamste heute Abend war Huberts Kommentar gewesen. Als der Transporter sie nach der Spätschicht ums Eck abgesetzt hatte und sie für die restlichen Meter nach Hause das Gespräch mit ihrem Agency gesucht hatte. Sie hatte ihm erzählt, dass ihr der Abschluss als Holosophin aufs Gemüt drückte und sie sich fragte, warum sie sich nicht gut genug fühlen konnte in einem Zeitalter, in dem alles und jedes einem vermittelte, gut genug zu sein.

Hubert hatte dieses ein Gefühl genannt, das es „immer geben wird“. Etwas von der Spirale der Evolution gesagt, die nie aufhörte ...

Wer weiß, vielleicht seid ihr die letzte Generation, die die Chance hat, im tiefsten Sinne Mensch zu werden.

„Was sagst du da, wir sind ja wohl die erste. Es geht gerade erst richtig los.“

Es gibt immer noch Kräfte, die dagegen arbeiten. Auch sie fangen jetzt erst richtig an.

Das digitale Türschloss hatte geklemmt, vielleicht angefroren, sie war gestresst und hatte deshalb nicht mehr geantwortet, war hinein gestolpert und schnell hinauf ins Zimmer und in die Dusche. Aber wie schräg dieser Kommentar gewesen war ... Hubert sollte ihr seine Quellen offenlegen, später.

Nach wenigen Minuten sank der Heli schon wieder. Unter ihr tauchte das AchtHaus auf, farbige Lichter tanzten hinter den Fenstern der alten Industriebauten. Vor dem Eingang eine Schlange. Obwohl der Heli maximal unauffällig auf dem Parkplatz landete, wehte er einem Menschen in einem Bademantel seinen Blätterkranz vom Kopf. Genervt hob er ihn auf und eilte weiter zum Eingang. Kyra kletterte aus der Luke, rief ihm eine halblaute Entschuldigung hinterher – er nahm sie wohl kaum wahr – und folgte ihm.

(

(...)

Da! Er stand im Schneewirbel unter einer Laterne und rauchte etwas, trug über seinem Thermo jetzt wieder den Kranz und den Leoparden-Bademantel. Er schien sie erkannt zu haben, jedenfalls trafen sich ihre Blicke. Sie sah nochmal hin. Lächelte er etwa? Wie von unsichtbaren Kräften angeschoben, setzten sich ihre Füße in Bewegung.

„Schöner Auftritt.“

„Leider chaotischer Abgang.“

Er machte eine Pause. „Tut mir leid, wenn ich eben etwas ... genervt war.“

Er hielt ihr die Kippe hin.

Kyra rührte sich nicht. „Das ist nicht zum Inhalieren?“

„Ist was Altmodisches.“

„Danke. Ich bevorzuge Kekse.“

„Achso nein, das ist nicht mal Gras. Sondern Tabak.“

Tabak? Machte er Witze?

„Ich wusste nicht, dass so etwas legal zu bekommen ist.“

Er ließ seinen Blick über den Platz schweifen.

„Ist es nicht.“

Kyra schob etwas Schnee zwischen ihren Ballerinas hin und her. Vielleicht besser nicht weiterfragen, sie kannten sich ja nicht einmal. Viel faszinierender war ohnehin, dass sie das Leben so unerwartet wieder zusammenführte.

Sie fragte ihn, warum die Gruppe den Auftritt abgebrochen hatte. Anscheinend war er ohnehin fast beendet gewesen und die Inszenierung und selbst die Sensoren für das Energietanzen hätten nach dem Ausfall der Agency nicht mehr funktioniert.

„Mir war es nur recht“, ergänzte der Weinleopard. „Ich bin erledigt für heute. Und du? Was läufst du hier draußen so alleine rum?“

„Ich suche einen Sonnengott. Du hast nicht zufällig einen gesehen?“

Er sah sie amüsiert an.

„Und stattdessen triffst du mich.“

Kyra musterte seinen Kranz.

„Was stellst du eigentlich dar? Das wollte ich eben schon fragen.“

Er sah sie ungläubig an.

„Ist das nicht offensichtlich?“

„Nicht unbedingt.“

Ohje. Vielleicht hatte er Recht und sie bemerkte ihr Brett vorm Kopf nicht. Gab es irgendein Zeichen, dass sie übersehen hatte oder falsch deutete? Jetzt nicht blamieren ...

„Ein Faun? Irgendein ... Imperator?“

Er schüttelte lächelnd den Kopf.

Kyra hob die Brauen.

„Ich verstehe ehrlich gesagt auch nicht, auf welches ... Element du anspielst.“

Er klopfte Asche von der Zigarette, oder wie auch immer das hieß.

„Auf gar keins. Ich hatte keine Lust auf den Dresscode.“

Darauf hätte sie selbst kommen können. Und jetzt drehte sie den Spieß um.

„Was ich bin, ist genauso offensichtlich, oder?“

Er legte den Kopf schief. Sie schaltete, wahrscheinlich unnötigerweise, die Dioden ein, damit er besser sah im schummrigen Laternenlicht.

„Nicht so richtig“, sagte er nach einer Pause und verzog das Gesicht. „Eine Welle, die sich einbildet, ein Lichtteilchen zu sein.“

„Sehr witzig.“

„Eine Nixe? Keine Ahnung.“

Zumindest waren sie quitt. Wie es aussah, würden sie sich ihre Wahrheiten erst einmal schuldig bleiben. Dieses In-Gegenseitiger-Schuld-Stehen kreierte zwischen ihnen aber zugleich ein unsichtbares Band, das es schwer machen würde, wieder auseinanderzugehen.

„Ich bin übrigens Yon“, sagte er und faltete kurz und lässig die Hände.

Kyra deutete eine Verneigung an.

„Freut mich. Kyra.“

Eine Durchsage hallte über den Platz und bat um Geduld. Offenbar lag in der Agentyzentrale der Regunion eine Störung vor.

Kyra sah Yon überrascht an.

„Das heißt, das Problem ist nicht auf das AchtHaus beschränkt?“

Warum war sie so selbstverständlich davon ausgegangen?

Yon deutete mit dem Kopf zur Straße hin. „Natürlich nicht, guck dir die Hydros dahinten an. Nichts fährt mehr.“

Tatsächlich, zwei Wagen waren am Straßenrand stehengeblieben, im Notparkmodus.

Einige Hydros mit dunklen, blinden Fenstern, die auf den Parkflächen standen, wurden umringt von wartenden Gästy.

„Schon einen Plan, wie du später nach Hause kommst?“, fragte Kyra.

Yon lächelte.

„Ja, mit meinem Auto. Wenn du willst, kann ich dich irgendwo absetzen.“

Er war ganz ernst geblieben. Irgendwie witzig.

Kyra sah ihn spöttisch an.

„*Deinem – Auto?*“

Yon hob die Schultern.

„Sagen wir, ich bin für es verantwortlich, also finde ich diese besitzergreifende Formulierung angemessen.“

„Ich verstehe kein Wort. Wieso verantwortlich und warum fährt es? Unter diesen Umständen?“

„Weil es unvernetzt ist. Ein sechzigjähriger Benziner. Er steht allerdings außerhalb der innerstädtischen Zonen. Eigentlich ist er nur als landwirtschaftliches Fahrzeug zugelassen.“

„Verarschst du mich?“ Vorsichtshalber nachfragen schadete nicht.

„Nein.“ Jetzt schien er fast beleidigt.

„Es ist ein Überbleibsel, den Verschrottungswellen der Dreißiger Jahre entkommen. Stand jahrelang in der Scheune, bis ich ihn wieder zum Leben erweckt habe. Ist allerdings ein teures Hobby, ich benutze ihn eigentlich nur für Auslieferungen im Umkreis unseres NahNetzwerks.“

„Und heute fandest du es eine gute Idee, ihn auf glatten Straßen im Dunkeln in die Stadt auszuführen?“, fragte Kyra gedehnt. Sie würde auf keinen Fall in dieses ... Gefährt einsteigen, falls es existierte.

Yon lächelte und schob die Hände tief in die Manteltaschen.

„Es hat sich gelohnt, oder? Ich werde der einzige sein, der nach Hause kommt. Es sei denn, du willst mit.“

Kyra schüttelte eilig den Kopf.

„Danke, lieber gehe ich zu Fuß.“

Yon trat die Zigarette auf dem Boden aus und warf sie in den nächsten Mülleimer. „Lass mich raten“, sagte er lächelnd. „Du hältst mein Hobby für rückständig und sinnlos.“

Sie sah auf ihre Schuhe.

„Das habe ich so nicht gesagt –“

Er winkte ab, als hätte er sie durchschaut. Hatte er das?

„Du sagst es nur nicht, weil du gelernt hast, dass du nicht wissen kannst, warum meine Seele gerade diese Erfahrung machen will. Weil du gelernt hast, dass alles im Universum seinen Platz hat. Und dass dir das rechtzeitig eingefallen ist, macht dich stolz.“

Jetzt wurde sie ärgerlich.

„Ja, wenn du es genau wissen willst, frage ich mich wirklich ... was an der Erfahrung, Toxine durch ein Abgasrohr einzuatmen, so lohnenswert sein soll?“

„Irgendwer im Universum muss die Erfahrung machen.“

„Milliarden haben sie schon gemacht.“

„Nein, im Ernst. Ich mag es, selbstbestimmt zu fahren.“

„Du kannst Traktoren und Räder selbst fahren. Und irgendwelche Rennwagen im Tempodrom, wenn du unbedingt willst.“

„Da bin ich aber auch nicht frei von den kleinen Göttern.“

„Den was?“

„Den Agenty.“

„Es gibt viele Räume und Möglichkeiten, in denen du frei von den Agenty bist.“

„Ich mag es, den alten harten Sitz zu spüren, die klemmende Tür und jede Erhebung auf der Straße.“

„Wenn du es anstrengend haben willst, geh in den Urbangärten auf's Feld und koch dreißig Gläser Rhabarber ein“, sagte Kyra lapidar.

Yon schüttelte den Kopf.

„Ich kenne das landwirtschaftliche Arbeiten. Ich weiß überhaupt nicht, warum ich mich vor dir rechtfertige.“

War ihr Ton zu scharf gewesen? Es hatte noch nie so Spaß gemacht, jemanden zu provozieren.

„Wenn du sagst, dass der Wagen außerhalb steht“, sagte Kyra etwas versöhnlicher, „musst du dann durch die Innenstadt laufen, um ihn zu erreichen?“

Wenn die Störung noch länger andauerte und bevor sie hier allein herum lief, würde es Sinn machen, zu Reiks Hausgemeinschaft zu gehen, in der sie auch eine Party feierten, und dort auf ihn zu warten.

Yon hob die Schultern und nickte dann.

„Dann begleite ich dich“, sagte Kyra. „Bis zum Haus vom Sonnengott, von mir aus jetzt sofort. Oder wartet hier noch jemand auf dich?“

Yon schüttelte den Kopf. „Nein, ich will heute keinen mehr sehen.“

Kyra zögerte.

„Okay. Bist du ... ich meine, ist mensch nach so einer Zigarette überhaupt fahrtüchtig?“

Yon lächelte.

„Gehen wir.“